Zurück zur Autorität und Disziplin.

Schweizer Militär über Auswirkungen des religiösen und politischen Liberalismus.

Alle Welt klagt über die bösen Zeiterscheinungen; niemand mehr als sich freuen lassen, dann muß man die protestantischen Geistlichen unseres Landes und jene Kreise, die in Entsetzen geraten bei dem Gedanken, daß es auch hierzulande einzelne Radikale und Bolschewisten gibt. Alle möchten sie z. B. wieder die Familie auf ihren alten, gesunden Standpunkt zurückführen; die so furchtbar ins Kraut geschossene Kriminalität zurückgedrängt sehen, und ebenso noch manch andere böse Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens. Jedoch auf die Quelle des Unheils gehen sie nicht zurück; sie sagen nichts von dem Mißbrauch der Freiheit und der Verwerfung der Autorität, die beide vom Protestantismus und Liberalismus auf den Thron erhoben und in der Herrschaft erhalten worden sind. Daher erhält man auch bei allem ihrem Geklage immer wieder den Eindruck: „Worte, Worte, und nichts als Worte!"

Besonders den Sektenpredigern unseres Landes möchte man daher den Vortrag des Genfer Oberst-Divisionärs Sarasin über „La liberte et le discipline", gehalten in der Generalversammlung der Feldprediger der schweizerischen Armee im Laufe des verflossenen Sommers, recht eindringlich ans Herz legen. Nennt doch die „Schweizerische Kirchen-Zeitung", eine katholische Wochenschrift für den Priesterstand, die Rede des hervorragenden Militärs (Oberst Sarasin ist Protestant), „ein bemerkenswertes Zeichen des Mißbehagens über die Charakterlosigkeit eines ausgelebten Liberalismus auf politischem und religiösem Gebiete und des starken Verlangens, das sich in weiten Kreisen insbesonders der welschen Schweiz nach Autorität und Disziplin geltend macht."

In der Tat, die Aeußerungen des Obersten verdienen allgemeine Beachtung, krankt doch die ganze moderne Welt an den Uebeln, die er mit rauher Hand aufdeckt und an den Pranger stellt. Was er da über den liberalen Begriff der Freiheit, über die Verwechselung dessen, was Dante als das kostberste Geschenk Gottes an den Menschen bezeichnet, mit der Zügellosigkeit sagt, hat besonders für uns hier in Amerika, dem klassischen Lande natur-philosophisch begründeter Freiheit besondere Bedeutung. Oberst-Divisionär Sarasin erklärte nämlich bei jener Gelegenheit:

„Ich neige durchaus nicht dahin, zwei ganz verschiedene Dinge miteinander zu verwechseln: die Autorität und die Tyrannei. Die Freiheit ist ein Gut, das alle Welt schätzen muß. Alle Menschen von einer gewissen Kultur streben nach Freiheit. Aber will man sich der Freiheit erfreuen und seine Umgebung an ihr sich freuen lassen, dann muß man sie zuvor verdienen. Der Geist des Liberalismus ist heutzutage über Land. Jedes Verständnis geht mir für einen Liberalismus ab, der nur das mein' alles nur darf, was man meinsicht . . . . Niemand respektiert die Gewissensfreiheit mehr als ich. Sie ist eine heilige Sache! Aber über treiben wir doch nicht mit der „Gewissensfreiheit" eines jungen Menschen von 20 Jahren! Auch die Gewissensfreiheit ist etwas, das mit dem Alter erst erworben werden muß."

Bemerkenswert sind sodann die Aussprüche des Oberst Sarasin über den Ultraliberalismus im Protestantismus, der ja nirgends in ausgesprochener Weise zum Ausdruck gelangt als in unserem Lande, wo alles Volk, das nicht katholisch ist, zwischen vier Richtungen hin und her schwankt: völligem Unglauben, Gleichgültigkeit gegenüber dem religiösen Bekenntnis, starrem Sektentum und auf die Spitze getriebenem religiösen Liberalismus. Obgleich nun der Zersetzungsprozeß in der Schweiz längst nicht so weit gediehen ist wie in unserem Lande, so unterstrich Oberst Sarasin in seiner Ansprache an die Feldprediger dennoch folgende Gedanken:

„Man muß nicht über alles mit aller Welt diskutieren. Es muß gesagt werden: die Dinge sind so, weil sie so sind. Die protestantische Kirche der Gegenwart krankt an diesem Ultraliberalismus. Ueber alles wird diskutiert. Fast nie sieht man sich einer Autorität gegenüber, die erklärt: „So ist's." Ich kann darin nur einen Mangel an Ueberzeugung sehen." (Oberst Sarasin vergißt freilich, daß die sogenannte „freie Forschung", der Subjektivismus, zum Wesen des Protestantismus gehört und daß er keine Lehrautorität anerkennt.)

Im engsten Zusammenhange mit den Sünden, die Oberst Divisionär Sarasin in den angeführten Sätzen dem Protestantismus vorwirft, steht, was er über die Ehescheidung sagt. Jene Erscheinung der Neuzeit, die der protestantischen Kirche und dem modernen Staate gleichmäßig zur Schande gereicht. Jener, weil sie diesem Unwesen die Wege geöffnet hat, und diesem, weil er seinen Bürgern geradezu behilflich ist, ein Gottesgebot zu verletzen. Die Folgen sind u. a. Zerfall der Familie, aus dem sich eine ganze Reihe von Erscheinungen erklären lassen, die man nun mit allerhand kleinen Mittelchen kurieren möchte.

C. St. d. C. P.

(Schluß folgt.)

Sonntagsgedanken.

„Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin; und seine Gnade ist in mir nicht unwirksam gewesen" (1. Kor. 15, 10). Dieses freudige Bekenntnis, in welchem sich nicht minder demütige Anerkennung der eigenen Ohnmacht im Vergleich zur Macht der Gnade, als auch ein berechtigtes Selbstbewußtsein ausspricht, das die eigenen kraft eben dieser Gnade vollführten Leistungen gelten läßt, findet sich eigentlich nur ganz zufällig im Rahmen des 15. Kapitels des ersten Korintherbriefes. In diesem Kapitel spricht der hl. Palus von der Auferstehung Christi und der Bedeutung dieser Wahrheit für das gesamte Christentum in Glaube, Jenseitshoffnung u. Lebenswandel. Indem er die Zeugen der Auferstehung des Gekreuzigten aufführt, gedenkt er zuletzt auch der ihm selbst auf dem Wege nach Damaskus gewordenen Erscheinung des Auferstandenen. In seiner Demut läßt er den Umstand, daß er der letzte war, der den Auferstandenen mit leiblichen Augen gesehen, als eine Folge seiner Unwürdigkeit erscheinen, weil er ein Verfolger der Kirche Gottes gewesen und deshalb des Ehrentitels eines Apostels nicht wert war.

Diese demütige Herabminderung seiner Person durch die Erinnerung an die Rolle, die er in der Verfolgung nach der Steinigung des hl. Stephanus gespielt hatte, sollte aber nicht auch eine Herabminderung und Verkleinerung des von ihm gewirkten Guten, der Früchte seiner apostolischen Mühen und Anstrengungen und Macht werden. Das, was geschehen ist, die Verkündigung des Glaubens, die Gründung der christlichen Gemeinden in weiten Landesteilen, das blühende christliche Leben wollte und konnte Paulus nicht leugnen und nicht herabsetzen. Das wäre keine Demut gewesen, der es eigentümlich ist, sowohl d. eigenen Vorzüge und Verdienste, als auch die eigenen Fehler mit strengem, gerechtem Maßstabe zu messen. Aber die Herabsetzung der Erfolge seines Wirkens wäre zugleich eine Herabsetzung des Wirkens Gottes gewesen, der mit seiner Gnade das Wirken des Apostels belebt, befruchtet und mit Erfolg gekrönt hatte. Das durfte und wollte der Apostel nicht, und so erweckt er für den oberflächlichen, gedankenlosen Leser den Eindruck einer gewissen Ruhmredigkeit. Aber es ist eine Ruhmredigkeit, die allen Ruhm Gott allein vorbehält, für den Apostel aber nur die Erinnerung an seine Mitverdienste übrig hat.

Aufrichtige, echte Demut ist also nach dem Beispiele des Apostels wohl vereinbar mit der Anerkennung des von uns selbst oder richtiger von Gott durch uns, vermittelst unserer Mitwirkung, unserer Arbeit und Fürsorge gewirkten Guten, ohne die es keine Dankbarkeit gegen Gott geben könnte. Der Apostel geht in dieser freudigen Anerkennung so weit, daß er es sogar wagt, einen Vergleich anzustellen zwischen sich und den übrigen Aposteln, die lange vor ihm zu wirken begannen, die während der ganzen öffentlichen Lehrtätigkeit Jesu seine ständigen Begleiter gewesen waren, die mit ihm zu Tische saßen und aus seinem Munde nicht nur das hörten, was er öffentlich und vor vollem Volke predigte, sondern . . . . noch besondere Unterweisungen erhielten. Menschlich gesprochen, hätte man von diesen andern Aposteln bedeutend mehr erwarten sollen. Aber nein; Paulus verschließt sich, trotz seiner Demut nicht der Tatsache, daß er bedeutend erfolgreicher gewirkt als jene, nicht nur er selbst, sondern auch arbeitsamer. Im zweiten Korintherbriefe führt Paulus diese größere Tätigkeit und das größere Maß von Widerwärtigkeiten, die er erduldet, und die Menge und Größe von Gefahren und Verfolgungen, die er ausgestanden, weitläufig aus. Dort galt es nämlich, seine Apostelwürde gegen Neider und Feinde zu verteidigen. Zur Erklärung dieser größeren Arbeitsamkeit können wir auf einen Umstand verweisen, den er im neunten Kapitel desselben Briefes hervorgehoben hat: „Wenn ich das Evangelium verkündige, so habe ich davon keinen Ruhm; ich kann nicht anders; wehe mir, wenn ich es unterließe." Er stand unter einem gewissen Zwange. Eine innere Macht drängte und trieb ihn beständig an und drohte in den Augenblicken der Ermüdung, der Mutlosigkeit. Auch das gehörte mit zu jener Gnade, die mit Paulus und durch ihn die großen Erfolge erzielte.

Diese heilige Ruhmredigkeit des Apostels hat auch etwas für uns zu bedeuten. Demut ist eine schöne und unentbehrliche Tugend, sie ist das feste Fundament, auf dem das ganze Tugendgebäude sich gründet, das ihm Beistand und Zusammenhalt verleiht. Die Demut bildet das feste Band mit der Erdhaftigkeit unseres Seins; sie gemahnt uns stets an unsere Niedrigkeit und Kleinheit Gott gegenüber, daß wir nur Staub sind, und alles Hohe, dessen wir fähig sind, uns erst von oben, von Gott gegeben werden muß. Und durch die Erkenntnis der Bedürftigkeit wächst auch das Verlangen nach den himmlischen Gaben, und mit dem Verlangen die Aufnahmefähigkeit, und nach der Aufnahmefähigkeit richtet sich das Maß göttlicher Freigebigkeit. Das meint die Schrift, wo sie sagt: „Den Stolzen widersteht Gott, den Demütigen aber gibt er Gnade."

Aber es gibt auch einen berechtigten Stolz, ein notwendiges und heilsames Selbstbewußtsein. Selbstachtung ist für das Tugendleben und für das Wirken zu Gottes Ehre, zum Wohle der Menschheit, zur Ausfüllung des uns von Gott anvertrauten Postens ebenso notwendig wie die Demut. Tugend ist eben ein Mittelweg zwischen dem überheblichen Stolze und der gemeinen Würdelosigkeit. Selbstachtung und Demut sind nur die beiden Seiten dieses Mittelwegs, das Rechts und Links. Dieser berechtigte Stolz, dieses pflichtgemäße Selbstbewußtsein, spricht aus den Worten des hl. Paulus von der Gnade, die in ihm nicht unfruchtbar geblieben ist, und Vergleich mit der Arbeit und den Erfolgen der übrigen Apostel.

Also, Mensch, erkenne deine Würde. Steige nicht zum Tiere herab oder gar unter das Tier hinunter. Bedenke, daß du nicht bloß Stoff und Kraft bist, daß du nicht bloß vegetierst und ein Sinnenleben zu führen hast, sondern Geist bist und der Geist nicht dem Stoff und der Sinnlichkeit dienen, sondern über beide herrschen muß. Laß den Leib und die Sinne diese Herrschaft fühlen. Vor allem laß Leib und Sinne nicht zur Herrschaft gelangen, so daß sie den Geist erstürmen. Werde nicht ein Sklave der Sinnenlust, ein Sklave von Geld und Gut.

Und du, o Christ, bedenke deine Würde: halte hoch deinen Adel. Mache deinem himmlischen Vater, der dich zu seiner Kindschaft angenommen hat, Ehre; zeige dich würdig deines Bruders, Jesu Christus, des eingeborenen Sohnes Gottes, der durch Erfüllung der menschlichen Natur zur Verbindungsgemeinschaft mit sich, die ganze Menschheit erhoben und einer übernatürlichen Bestimmung gewürdigt und zur selben befähigt hat. Halte heilig und rein das Kleid der heiligmachenden Gnade, damit du mit ihm angetan würdig zum Hochzeitsmahle des Lammes erscheinen kannst. Halte hoch die göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Halte hoch die heilige Gemeinschaft der Engel und Heiligen, in die du durch die Taufe aufgenommen wurdest. Und wenn du dir bewußt bist, daß du von der Höhe des christlichen Lebensideals noch weit entfernt bist, so soll dir dieses Bewußtsein ein Anstoß sein, zu jener Höhe mit allen Kräften zu streben. Vor allem laß deine Unvollkommenheit dir nicht zum Vorwand werden, das Höherstreben überhaupt aufzugeben. „Zu Höherem bin ich geboren", mit diesem Wahlspruch hat der hl. Stanislaus mit 17 Jahren einen hohen Grad der Heiligkeit erreicht.

Endlich sei du, o Katholik, stolz darauf, daß du die Gnade erlangt hast, im wahren Glauben und in der wahren Gemeinschaft Christi zu leben. Dieses Bewußtsein soll deine Brust schwellen. Du hast wahrlich feinen Grund, dich zuducken und zu verbergen vor den anderen und gewissermaßen um Entschuldigung dafür zu bitten, daß du katholisch bist. Nein, es ist ein Glück, weil dein katholischer Glaube und die Zugehörigkeit zur wahren Kirche Christi ein großes Gut ist, um das dich alle beneiden sollten, die desselben nicht teilhaftig sind. Es ist eine Ehre und eine Auszeichnung, die dir damit zuteil wird. Schaue nur auf die glorreiche Vergangenheit und auf das Ansehen der katholischen Kirche in der Gegenwart. Wer hat die Stürme der Jahrhunderte überdauert? Wer steht inmitten der Gebilde der Menschen, da nach den Gebäuden Jahrhunderte des Weltkrieges? Es sind Blätter und dürre Aeste hat der gewaltige Baum fallen müssen, aber immer steht er noch festgewurzelt da, immer treibt er neue Triebe, immer wieder treibt er Blüten und Blätter und Früchte, wie er es in den ruhigsten Zeiten der Vergangenheit.

Pr.

Vom Krebsleiden.

Neueste Forschungsergebnisse.

Zu den Geißeln der Menschheit gehört der Krebs in seinen mannigfaltigen Formen. Kennzeichnend für ein Krebsleiden ist das Auftreten einer Geschwulst, die in das umgebende Gewebe, dieses zerstörend, hineinwuchert, Giftstoffe in den Körper schickt, vielfach Ableger an entlegenen Körperstellen erzeugt und schließlich in den meisten Fällen durch Lahmlegung lebenswichtiger Organfunktionen und durch allgemeine Vergiftung zum Tode führt.

Auch heute noch ist das Problem d. Krebsentstehung nicht völlig gelöst, leider stehen die Aerzte noch allzu häufig dem Fortschreiten der Erkrankung machtlos gegenüber.

Als vor 25 Jahren das „Deutsche Zentralkomitee für Krebsforschung" gegründet wurde, stand als einziges Mittel zur Rettung des Krebskranken die Operation zu Gebote. Damals wurden 50 Prozent sämtlicher unter Krebsleiden erst dann behandelt, wenn sie nicht mehr mit Hilfe des Messers zu heilen waren. Außerdem traten bei diesen Operierten Rückfälle auf, für die man das Zurückbleiben von Krebszellen im Körper anschuldigte. Nun, ganz hilflos stehen wir heute dieser furchtbaren Krankheit nicht mehr gegenüber.

Die letzten 15 Jahre haben große Fortschritte in der Ursachenforschung des Krebses mit sich gebracht. Heute sind wir in der Lage, mit chemischen Mitteln, mit Röntgenstrahlen, mit tierischen Schmarotzern und Bakterien krebsige Geschwülste künstlich zu erzeugen. Die früher angenommene Vererbung einer Krebsanlage als Hauptentstehungsursache spielt nur noch eine untergeordnete

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen

Gelder zum Verleihen auf Hypotheken, auf verbesserte Farmen — Preise und Bedingungen sind sehr günstig

F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,

Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide Putzmaschinen — DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

CANADIAN PACIFIC

Ideale Verbindung zwischen Europa u. Canada auf Canadischen Dampfern.

Ein sicherer und direkter Verkehrsweg auf unseren eigenen u. bestbekannten Dampfern, die den modernen Komfort bieten. Die Canadian Pacific Gesellschaft kann [illegible] Canada [illegible] Fahrkarten [illegible] Das nicht Erforderliche.

Die Lösung von Passage-Karten nach Europa [illegible] Dampfer, Ausflugs-Dampfer, Bahnpassagen, Bahnpassagen [illegible] und an allen andern Hauptplätzen Europas.

Um nähere Auskunft wende man sich an den nächsten C. P. R. Agenten oder man schreibe in seiner Muttersprache direkt an

W. C. Casey, Generalagent
372 Main Street, Winnipeg, Man.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices

Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 52

Gute und schnelle
Druckarbeit
in deutscher und englischer Sprache vollbringt
„St. Peters Press"
MUENSTER, SASK.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Sauberes Zimmer, Gute Mahlzeiten
Höfliche Bedienung
Omnibus zur Bahn — Auto Service
Man spricht Deutsch

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store — Gifts for Men
Double Edge — SASKATOON, Sask.

Die „Purity Bäckerei"
Möchte hiermit allen mitteilen, daß ich die Bäckerei von A. Lake übernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern und ich bitte Ihre Unterstützung zu erhalten. Ersuche Brot und Kuchen jeden Tag. Kaffee, Tee, Kakao, Honig und Kandi der Jahreszeit entsprechend. Ein katholisches Geschäft. Hochachtungsvoll
Erich Miller
Humboldt, Main Str., Phone 126
Früher Karl Schulz

Hier wird deutsch gesprochen

Ihr Pferdegeschirr soll vor Ablauf des Frühjahrs geölt und ausgebessert werden. Wir olen Ihr Pferdegeschirr für $1.00 per Set. Besonderer Preis auf Pferdegeschirr bis zum 15. März: Preise von $18.00 bis $15.95.
Lenora Lake Harness Shop.

Inseriert im St. Peters Bote

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Wurste aller Art, [illegible] Schinken, Speck und reines Schweineschmalz. Wir importieren Schweizerkäse, Romadour, Gorgonzola, Limburger, Tropfkäse usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
Second Ave. S. — G. C. HAMILTON, Geschäftsführer

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Wurste.**
Bringt uns Eure Kälber, Schweine und Geflügel
Wir bezahlen höchste Preise
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Brigman's Gerberei
früher
Edmonton Tannery, Saskatoon
Wir gerben gerne die Felle für Sie
Phone 6063 — 106 Ave. E North — Saskatoon, Sask.

Die weite Verbreitung
des „St. Peters Bote" sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigsten Erfolg.